



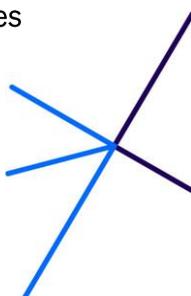
Verschwörungsmythen

Graubereiche und ihre Schnittstellen zum Antisemitismus

Fachforum des Kompetenznetzwerks Antisemitismus
7. Oktober 2021

Am 07. Oktober veranstaltete das **Kompetenznetzwerk Antisemitismus** in Kooperation mit dem **Büro der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen** ein Fachforum zum Thema »Verschwörungsmythen – Graubereiche und ihre Schnittstellen zum Antisemitismus«. Gerahmt durch Impulsvorträge und unterschiedliche Workshopangebote wurde ein Raum für Akteur*innen der schulischen und außerschulischen Bildung, der Zivilgesellschaft, Verwaltung wie auch aus Sicherheits- und Justizbehörden geschaffen, um gemeinsam in den Austausch zu gehen: Was können Konzepte der politischen Bildung einem geschlossenen Denk- und Verweissystem, das Verschwörungsdenken kennzeichnet, entgegen? Wie können Menschen erreicht werden, die sich in Jugend- und/oder Gaming-Kulturen verorten und sich vor allem auf Social-Media-Kanälen bewegen? Wo existieren „Graubereiche“ zwischen Verschwörungsdenken, einer Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen und Antisemitismus? Wir möchten uns bei allen Teilnehmenden und unterstützenden Personen für eine interessante und gelungene Veranstaltung bedanken.

Das Kompetenznetzwerk besteht aus fünf bundesweit tätigen Institutionen: dem Anne Frank Zentrum, der Bildungsstätte Anne Frank, dem Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (RIAS), der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KlgA) und dem Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment der ZWST. Ziel des Kompetenznetzwerks Antisemitismus ist es, die Erfahrungen und Expertisen im Themenfeld Antisemitismus für die Bereiche Bildung, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Das Kompetenznetzwerk wirkt beratend, regt den Fachdiskurs an, entwickelt Bildungs- und Handlungskonzepte weiter und sorgt damit für den Aufbau starker Netzwerke und Bündnisse im Kampf gegen Antisemitismus. Die Koordinierungsstelle des Kompetenznetzwerks Antisemitismus liegt beim Anne Frank Zentrum. Die Angebote des Kompetenznetzwerk Antisemitismus finden sich hier:



<https://kompetenznetzwerk-antisemitismus.de/>

Grußwort der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und inhaltliche Impulsvorträge

Nach einem Grußwort der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, in dem Sie wesentliche Aspekte von Verschwörungsmythen, deren Wirkweisen und den Gefahren für ein demokratisches Miteinander aufzeigte, folgte ein Impulsvortrag von Tanja Kinzel (RIAS Bund) zu antisemitischen Verschwörungsmythen im Kontext der COVID-19-Pandemie. Tanja Kinzel arbeitete die geschichtliche Genese von Verschwörungsmythen und deren konstitutive Verbindungen zum Antisemitismus heraus und stellte diese in einen aktuellen Kontext. Im zweiten Impulsvortrag schlug Désirée Galert von der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus eine Brücke zu der praktischen Arbeit im Bildungsbereich und beleuchtete hierbei zentrale Aspekte, sowie mögliche Methoden in der pädagogischen Arbeit. Beide Impulsvorträge sind für Sie als **Audio-Datei** verfügbar.

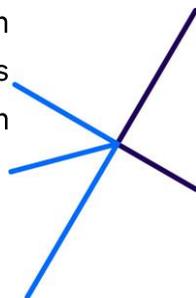
Workshops und Bildungsangebote

Entkomme der Verschwörung

Patrick Fels, Daniel Vymyslicky - Fachstelle [m²] miteinander mittendrin. Für Demokratie – Gegen Antisemitismus und Rassismus

[m²] miteinander mittendrin. Für Demokratie – Gegen Antisemitismus und Rassismus ist eine Fachstelle bei der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln. Die Fachstelle arbeitet in den Bereichen der Bildung, Dokumentation und Beratung im Phänomenbereich Antisemitismus in der Stadt Köln.

Im Workshop diskutierten die Teilnehmer*innen unterschiedliche Ansatzpunkte der pädagogischen Bearbeitung von Verschwörungsideologien. Die geteilte Erfahrung, dass eine pädagogische Bearbeitung von Verschwörungsmythen mit Jugendlichen herausfordernd ist, stellte hierbei den Ausgangspunkt dar. Dies gilt insbesondere wenn der Zugang der Jugendlichen zur Welt von einer Skepsis gegenüber den klassischen Medien und der Frage was alles möglich und vorstellbar scheint, geprägt ist. In der Frage, wie mit den unterschiedlichen Begrifflichkeiten umgegangen werden sollte, ist deutlich geworden, dass die Unterscheidung von Verschwörungsmythen, Verschwörungstheorien usw. eher ein



Gegenstand fachlicher Debatten und weniger von Bedeutung für die konkrete Arbeit mit Jugendlichen ist. Das Ziel der Vermittlung sollte sein, den gewaltvollen Charakter von Verschwörungsdenken, wie auch dessen Konsequenzen aufzuzeigen. Im Workshop wurde als Methode eine Positionierungsübung erprobt, die einen ersten Zugang zum Thema ermöglicht. Aussagen wie »Menschen glauben an geheime Organisationen, die großen Einfluss auf politische Entscheidungen haben« können ein Ausgangspunkt darstellen, um mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Von den Teilnehmenden wurde auch die Frage diskutiert, wie mit historischen Fotos und Karikaturen gearbeitet werden kann und welche Fallstricke diese mit sich bringen. Eine Sensibilität für historische und aktuelle Bilder und deren antisemitischen und gewaltvollen Charakter ist innerhalb der Vermittlungsarbeit essentiell. Aus Perspektive der Vermittler*innen ist es zudem wichtig, reale Beispiele wahrzunehmen, mit denen Jugendliche in ihrem Alltag konfrontiert sein können. Anschließend wurde die Methode »Die Stromverschwörung - Gedankenkontrolle aus der Steckdose!?!« vorgestellt. Hier wird durch die Vermittler*innen eine fiktive Verschwörungserzählung vorgetragen, um Frage- und Argumentationstechniken der Teilnehmenden zu erproben. Im Anschluss haben die Teilnehmenden gemeinsam die Gesprächssituation und wirksame Argumentationsstrategien gegen Verschwörungsdenken besprochen. Verschwörungsdenken ist durch eine Argumentation über Verweisketten, zahlreiche Wiederholungen und detailreiche Beispiele gekennzeichnet, die schwer zu durchbrechen sind. Neben der Frage nach genutzten Quellen wie auch dem Aufzeigen von Widersprüchen, ist es wichtig im Blick zu behalten, wer die Zielgruppe einer solchen Gegenrede ist. Von Verschwörungsideologien überzeugte Personen können nur schwer erreicht werden. Eine wirkungsvolle Intervention gegen Verschwörungsideologien muss eine persönliche und auch emotionale Ebene einbeziehen – warum glaubst du an diese Geschichte? Wie hat sich dein Umfeld verändert?

Argumentationstraining gegen Verschwörungsmythen

Désirée Galert

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KigA e.V.)

Im Workshop *Argumentationstraining gegen Verschwörungsmythen* lernten die Teilnehmenden unterschiedliche Methoden kennen, die die KigA e.V. in ihrer praktischen Arbeit anwendet. Ziel des Workshops war es nicht nur eine Sensibilität zum Erkennen von Verschwörungsmythen zu erlangen, sondern einen Raum des Ausprobierens und Kennenlernens pädagogischer Umgangsformen zu schaffen. In der Vorstellungsrunde wurden mit Hilfe von Zitaten von u.a. Amery, Arendt oder Adorno zum Antisemitismus ein

kommunikativer Einstieg in das Verständnis von Antisemitismus gefunden und gemeinsame Wissensvorräte aufgerufen und in der Gruppe geteilt. Im Anschluss schauten die Teilnehmenden ein Instagram-Video zum Thema antisemitische Verschwörungsmysen.¹ In der gemeinsamen Auswertung wurde deutlich, dass das Video zwar in einem für Jugendliche zugänglichen und ansprechenden Medium und Duktus veröffentlicht wurde, gleichzeitig aber auch inhaltlich voraussetzungsvoll ist. Aufbauend auf diesem inhaltlichen Einstieg führten die Teilnehmenden nun verschiedene pädagogische Methoden aus dem Methodenhandbuch »Widerspruchstoleranz« zu antisemitismuskritischer Bildungsarbeit der KiGA e.V. durch.² Die Methode „Oh, what a World – Zum Einstieg in Verschwörungsdenken“ (vgl. KiGA e.V., S.47) beginnt mit einer stummen Diskussion, bei der die Wahrnehmung und (Selbst-)Verortung in der Welt im Zentrum stehen.

Durch das Format der stummen Diskussion und deren Auswertung soll ein subjektiver, sowie kollektiver Reflexionsprozess aktiviert werden. Beim Zusammentragen der Ergebnisse stellte sich heraus, dass nahezu alle Teilnehmer*innen die Welt eher negativ beschrieben, jedoch gleichzeitig Nicht-Verständnis für viele ein akzeptabler Zustand war. Im nächsten Schritt wurde ein Rollenspiel aus der oben benannten Methode angewandt und durchgeführt (vgl. ebd., S.48). Hierbei ging es konkret um ein Argumentationstraining gegen Verschwörungsmysen. Drei Teilnehmende verließen hierfür den Raum und hatten Zeit sich auf ihre Verschwörungserzählung, die Elektro-Autoindustrie torpediere den ÖPNV, einzustellen. Die anderen Teilnehmer*innen nutzten ebenfalls die Zeit um mögliche Umgangsweisen, Strategien oder Argumente zu sammeln und auszutauschen. In einer Diskussion galt es nun, die Gesprächspartner*innen von der eigenen Erzählung zu überzeugen bzw. eine Gegenargumentation zu entwickeln. Im gemeinsamen Plenum wurden dann Beobachtungen, Emotionen, aber auch Schwierigkeiten oder Konfliktlinien zusammengetragen.

Der Workshop gab einen praktischen Einblick in mögliche Methoden und pädagogische Bearbeitungsformen zur Arbeit mit Verschwörungsmysen und gab den Teilnehmer*innen die Chance, diese auszuprobieren und zu reflektieren.

1 <https://ze.tt/virales-video-sophie-passmann-rantet-auf-instagram-gegen-verschwoerungstheorien/>

2 https://www.kiga-berlin.org/uploads/Widerspruchstoleranz_2_Anzicht.pdf

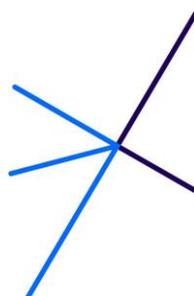
Von Strippenziehern und dunklen Mächten – pädagogisch-präventive Ansätze gegen Verschwörungsmythen und Antisemitismus

Marina Friemelt, Clemens Hötzel und Sophie Brüss – SABRA- Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus

SABRA ist die Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus für NRW, mit Sitz in Düsseldorf. SABRA wurde 2017 in der Trägerschaft der jüdischen Gemeinde gegründet.

Im Workshop wurde zuerst die Arbeit von SABRA vorgestellt, um danach Methoden und Inhalte von MALMAD kennenzulernen, auszuprobieren und zu diskutieren.³ Nach dem Einstieg wurde ein neu entwickeltes Planspiel im Workshop zum ersten Mal durchgeführt. Das Setting war eine Versammlung zur Wahl einer Klassensprecher*in. Insgesamt fünf Freiwillige erhielten Rollenkarten zur Vorbereitung. Es entwickelte sich ein lebendiges Schauspiel, wobei sich drei Kandidat*innen mit verschiedenen Ideen und auf unterschiedliche Art und Weise vorstellten. Eine dieser Kandidat*innen verbreitete Inhalte und Diskussionsmuster, die typische Aspekte von Verschwörungsdenken aufzeigten. Abschließend wurde die Eignung des Planspiels zur Auseinandersetzung mit Verschwörungsdenken im Kontext von Projekttagen diskutiert. Die Rückmeldungen auf das Planspiel fielen positiv aus und es erfolgten Anregungen zu einer möglichen Verbesserung des Planspiels. Im Anschluss wurden die Verbindungen zwischen Verschwörungsmythen und Antisemitismus aufgezeigt. Vor allem die Ausführungen zu der psychosozialen Ebene und kognitiven Mechanismen stellten eine interessante Ergänzung zu bereits am Vormittag erfolgten Inputs dar. Zum Schluss wurde eine erprobte Methode von MALMAD zu den unterschiedlichen Facetten von Antisemitismus und Verschwörungsmythen vorgestellt. Verschiedene Zitate wurden in einer Gruppendiskussion in einem Spektrum aus ‚Antijudaismus‘, ‚modernem Antisemitismus‘, ‚sekundärer Antisemitismus‘ oder auch ‚Post-Shoah-Antisemitismus‘ und ‚israelbezogener Antisemitismus‘ eingeordnet. Auch diese Methode wurde unter der Fragestellung nach Chancen und Herausforderungen bei der pädagogischen Umsetzung ausgewertet.

³ Eines der Projekte von SABRA ist ‚MALMAD‘. MALMAD ist Hebräisch und kann mit ‚Stachel‘ übersetzt werden und repräsentiert einen Stachel gegen Antisemitismus. Der virtuelle Methodenkoffer gegen Antisemitismus MALMAD richtet sich in erster Linie an Lehrer*innen bzw. Pädagog*innen, die sich über Antisemitismus informieren und im Rahmen ihrer pädagogischen Arbeit dagegen engagieren wollen. Ähnlich wie in einem herkömmlichen Methodenkoffer werden Materialien und Methoden für die Antisemitismusprävention gesammelt, jedoch in diesem Fall online zur Verfügung gestellt (<https://malmad.de>)

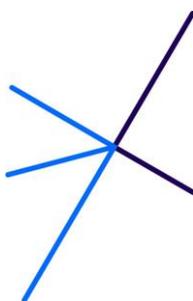


Antisemitismus im Deutschrapp

Valentin Goldbach

Deutschrapp gewinnt seit Jahren, und das nicht nur als Jugendkultur, an Zulauf. Er ist nach Pop mittlerweile das zweitgrößte Genre des deutschen Musikmarktes und erfreut sich auch außerhalb der angestammten Hörer*innenschaft immer mehr an Aufmerksamkeit. Im Workshop wurde sich dem Themenfeld Rap ganz allgemein angenähert, um im Verlauf eine spezifisch historische Genese zu antisemitischen Kontinuitäten herauszuarbeiten und Fragen des Umgangs mit diesen zu stellen. Zu Beginn wurde ein persönlicher Zugang geschaffen, in dem über verschiedene audiovisuelle Angebote mögliche Bedeutungen von Rap geteilt wurden. Es wurde deutlich, dass Rap sowohl für die Künstler*innen als auch für Konsument*innen ein Umgang mit der Realität darstellt. Die Musik dient der Kanalisation von Emotionen und schafft eine Identifikationsmöglichkeit für die Hörer*innen. Aber auch Ambivalenzen und Spannungsfelder sind konstitutiv für (Deutsch-)Rap. Denn, entstanden als Protestform Schwarzer Menschen gegen strukturellen Rassismus und sozioökonomische Segregation in den Vereinigten Staaten, beinhaltet Rap auch in Deutschland ein selbstermächtigendes Moment für marginalisierte Personen und Gruppen der Gesellschaft inne. Dem gegenüber stehen allerdings wiederkehrende Elemente von Sexismus, Homophobie und Antisemitismus. Bei der Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung von Deutschrapp, zeigten sich schon in den 1990er Jahren Anknüpfungspunkte für antisemitische Narrative. Diese symbolisierten sich z.B. in einer aus dem bürgerlichen Milieu entstammenden anti-imperialistischen Gut-Böse-Dichotomie. Ab Mitte der 2000er wurden in Songs positive Bezüge zu antisemitischen, respektive anti-israelischen Organisationen klar benannt und häufiger artikuliert. Die Teilnehmenden setzten sich mit der Frage auseinander, ob die oben beschriebene Ambivalenz von Empowerment und gleichzeitiger Diskriminierung eine Thematisierung und Bearbeitung erschweren. Ab den 2010er Jahren wurden nun auch Verschwörungsmythen, die Benennung und Anknüpfung an antisemitische Codes oder eindeutig antisemitische Narrative und Topoi partiell Gegenstand von Deutschrapp. Wichtiger Teil des Austausches der Teilnehmenden bestand in der Dekonstruktion der Inhalte, sowie der Transformation auf Handlungsebene. Es ergaben sich Fragen zu sinnvollen (Workshop-)Formaten und Methoden.

Aus welcher Position heraus, sind diese Formate authentisch mit Kindern und Jugendlichen zu bearbeiten? Was kann pädagogische Arbeit überhaupt leisten und worin bestehen die Erwartungen an



diese? Wie kann ein Umgang mit der Schnelllebigkeit der Musikindustrie aussehen, die ein Gefühl von subjektiver Abgeschlossenheit suggeriert, obwohl Kontinuitäten fortbestehen?

Das Büro der Antisemitismusbeauftragten in Nordrhein-Westfalen hat eine Studie gefördert, die Zusammenhang des Konsums von Gangsta-Rap und der Empfänglichkeit von Antisemitismus und Ideologien der Ungleichheit mit quantitativen und qualitativen Methoden untersucht. Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/zpi/projekte/antisemitismus-gangsta-rap/>

Im Rahmen der Abschlussdiskussion diskutierten die Workshop-Leiter*innen gemeinsam mit Initiativen und Projekten aus Nordrhein-Westfalen, u.a. mit Marcus Meier von der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und Micha Neumann von ADIRA, Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus, Ansätze der Bearbeitung von Verschwörungsmmythen in der politischen Bildung und Beratung. Hierbei ist deutlich geworden, dass es insbesondere mit Blick auf große Aktualität von Verschwörungsmmythen und die Rolle der sozialen Medien eine große Herausforderung ist, Menschen zu erreichen, die nicht über die Zugänge der Bildung angesprochen werden. Der Austausch von Expert*innen und Multiplikator*innen im Themenfeld hat zudem deutlich gemacht, dass es ergänzend zu den bestehenden Bildungsangeboten hierfür insbesondere auch neue (mediale) Zugänge und Formate braucht.

Die Antisemitismusbeauftragte
des Landes Nordrhein-Westfalen



Netzwerkpartner:



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

